

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 159.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. Juli

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragsgebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Die Insel Cypern.

Seit gestern ist zu der die politische Welt beschäftigenden Batumfrage eine neue Frage gekommen, welche die Ueberlieferung Cyperns an England betrifft. Es war in diplomatischen Kreisen schon seit Wochen kein Geheimniß mehr, daß Lord Beaconsfield, die Unmöglichkeit einsehend, Rußland ohne Krieg den Besitz von Ardahan, Kars und Batum streitig zu machen, sich bei Zeiten ein Faustpfand zur Sicherung des englischen Einflusses in Kleinasien von dem Sultan hatte verschreiben lassen. Daß die Nachricht davon gerade jetzt in die Oeffentlichkeit lancirt wird, ist auf die Beschwichtigung des englischen Volkes berechnet, welches, seitdem die Frage wegen Batum auf der Tagesordnung des Kongresses steht und ohne Zweifel zu Gunsten Rußlands entschieden wird, in lebhafteste Aufregung gegen den Premier gerathen ist, so daß selbst das Hauptorgan der Konservativen, der „Standard“, den Earl of Beaconsfield in seinem Leader vom Sonnabend warnen zu müssen glaubte, nicht ohne Batum oder eine entsprechende Compensation nach England zurückzukehren, da er sonst auf einen freundlichen Empfang seitens seiner Partei nicht rechnen dürfe.

Nachdem nun gestern im Unterhause amtlich mitgetheilt worden, daß der Sultan an England Cypern unter Wahrung seines Besitzrechtes abgetreten habe, dürfte der bisher gegen den Premier erhobene Ruf: „Kreuzigt ihn“ in ein „Hosianna“ sich verwandeln. Lord Beaconsfield kennt seine Landsleute und hat immer zu rechter Zeit die notwendigen Ueberzeugungen für sie in Bereitschaft, um sie bei guter Laune zu erhalten. An demselben Tage, an dem Lord Salisbury das in England so großen Unwillen erregende Memorandum zu Gunsten Rußlands unterzeichnete, hat er den Botschafter in Konstantinopel angewiesen, die Uebertragung Cyperns an England von dem Sultan zu verlangen.

Die dem Parlamente noch im Laufe der gestrigen Sitzung mitgetheilte diplomatische Korrespondenz enthält die betreffende, vom 30. Mai d. J. datirte Depesche Lord Salisbury's an den Botschafter Lahard. Es heißt in derselben, es sei evident, daß Rußland von den Bestimmungen des Vertrages von San Stefano in Bezug auf Batum und die Festungen nördlich von Araxes nicht abgehen wolle. Es sei unmöglich, daß England diesen Vereinbarungen gleichgültig zusehe, selbst wenn England der Ueberzeugung sein sollte, daß Batum, Ardahan und Kars nicht zu solchen Punkten werden würden, von denen Emigranten ihren Ausgang nähmen, denen dann Invasionsheere nachfolgen würden. Unter allen Umständen würde der Besitz dieser Plätze durch Rußland einen großen Einfluß auf die Zerstärkung der asiatischen Türkei ausüben. Das einzige Mittel, der Stabilität der türkischen Herrschaft in Asien eine reelle Sicherheit zu verschaffen, würde sein, wenn eine hinlänglich starke Macht es übernehme, jeden Angriff Rußlands auf türkisches Gebiet mit den Waffen zu verhindern. Die Nähe englischer Offiziere und, wenn nöthig, englischer Truppen, würde das geeignetste Sicherheitsmittel sein, und die Insel Cypern erscheine als der geeignetste Ort zur Erreichung dieses Zieles. Cypern werde fortfahren einen Theil des türkischen Reiches zu bilden, und der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben der Insel werde an den Schatz des Sultans abgeliefert werden. Lord Salisbury ersuche daher Lahard, der Pforte eine darauf bezügliche Konvention vorzuschlagen.

Die Pforte ging auf die englische Proposition sofort ein, und am 4. Juni unterzeichneten Lahard und Savfet Pascha die Konvention, deren wesentlicher Inhalt gestern von dem Staatssekretär des Innern, Groß, dem Unterhause folgendermaßen angegeben wurde:

Falls Rußland Batum, Ardahan und Kars oder einen dieser Plätze erhält und falls Rußland irgendwie in Zukunft versuchen sollte, Besitz

von einem weiteren Theile des asiatischen Gebietes des Sultans zu ergreifen, als durch den definitiven Friedensvertrag festgesetzt ist, so verpflichtet sich England, dem Sultan in der Vertheidigung seines Gebietes beizustehen. Der Sultan verpflichtet sich seinerseits, die Besetzung Cyperns durch England zu gestatten. Falls Rußland je der Pforte das durch den jüngsten Krieg in Asien erworbene Gebiet zurückgibt, so solle die Konvention aufhören und England die Insel Cypern wieder räumen.

Da die Bedingungen, fuhr Staatssekretär Groß unter dem Beifall der Konservativen fort, auf denen die Konvention basiert, jetzt eingetreten seien, so habe die Pforte einen Firman erlassen, durch welchen England zur sofortigen Besetzung von Cypern ermächtigt wird. England werde sofort von Cypern Besitz ergreifen; Sir Garnet Wolseley sei die Verwaltung der Insel übertragen worden.

Auf die von dem Marquis von Hartington an die Regierung gerichtete Frage, ob die Konvention dem Kongresse mitgetheilt worden sei, ersuchte der Staatssekretär Groß den Lord, die Frage am nächsten Tage zu wiederholen, und Gladstone gegenüber, der da erklärte, daß aus den bisherigen Mittheilungen der Regierung nicht hervorgehe, ob der Sultan die Souveränität über die Insel auf England übertrage, bemerkte der Minister, daß aus den vorzulegenden Schriftstücken die Sachlage genau ersichtlich sei.

Der „Morningpost“ zu Folge wird Sir Garnet Wolseley in einigen Tagen nach Cypern abreisen. Eine Abtheilung indischer Truppen wird gleichzeitig dahin abgehen. Alle Zeitungen, mit Ausnahme der „Daily News“, sprechen sich in sehr günstiger Weise über die mit der Türkei abgeschlossene Konvention aus und bezeichnen sie als einen klugen politischen Schritt, der sehr wohl geeignet sei, die englischen Interessen in Indien und am Suezkanal zu schützen. Die „Daily News“ sprechen sich gegen die Konvention aus und heben die große Verantwortlichkeit hervor, welche England dadurch für die asiatische Türkei übernommen habe.

Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß England von dem altberühmten Kypros, dem vielgerühmten Heiligtum der Aphrodite, die hier dem Wellenschäum entstieg, Besitz ergreift. Nachdem Cypern nacheinander den Aegyptiern, Persern, Römern, Byzantinern und Sarazenen gehörte, eroberte Richard Löwenherz, der auf seinem Kreuzzuge hierher verschlagen wurde, 1191 in wenigen Tagen die ganze Insel, verkaufte sie um 25,000 Mark Silber an die Tempelherren, welche jedoch die Insel 1192 an England zurückgaben, worauf Richard 1193 den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, damit belehnte. Nach dem Aussterben des Hauses Lusignan, 1267, ging die Herrschaft über Cypern an einen natürlichen Erbsöhnlings dieses Hauses, Hugo III., Sohn des Prinzen Heinrich von Antiochia, über. Ein Nachkomme Hugo's III. heirathete die Venedigerin Katharina Cornaro (14. Juli 1472), welche bei ihrer Vermählung von dem Senat als „Tochter der Republik“ erklärt worden war, in Folge dessen Venedig sich nach dem 1473 erfolgten Tode Hugo's III. Cyperns bemächtigte und die Insel bis 1570 behielt, in welchem Jahre das an der Ostküste gelegene Famagusta (das alte Salamis) nach elfmonatlicher Belagerung den Türken in die Hände fiel. Bei der weiteren Eroberung Cyperns machten die Türken 20,000 Christen nieder, 2000 führten sie in die Sklaverei ab; der Eroberer selbst soll hierbei 50,000 verloren haben. Cypern liegt in der von den Küsten Syriens und Ciliciens gebildeten nordöstlichen Ecke des Mittelmeeres, vor dem Golf von Skanderum und hat fast die Gestalt eines Rechtecks mit einem langen schmalen gegen NO. ins Meer hinaus gestreckten Landstreifen. Die größte Länge der Insel beträgt fast 230, die Breite 96, der Flächeninhalt 5926 Quadrat-Kilometer. Im Alterthum war Kypros seines lieblichen Klimas

und seiner üppigen Vegetation wegen berühmt; seine Bewohner waren ihres Uebermuths und ihrer Reicheit wegen übelberühmt. Jetzt ist die einst so blühende Kultur, wie überall unter Türkenherrschaft, bis zu einem sehr tiefen Grad gesunken. Die reichen Wäldungen sind planlos ausgeholzt und verwüdet worden; der Boden ist ausgetrocknet und die Kulturfähigkeit überhaupt beeinträchtigt worden. Mehr als die Hälfte der Insel ist zur Wüsten geworden, kaum der fünfte Theil ist angebaut. Noch 1853 wurden für 90,000 Ztr. Früchte des Karaban-(Johannisbrod) baumes von der Insel ausgeführt; da die Pforte später diesen Handelsartikel hoch besteuerte, hieben die Bauern die sämtlichen Karabanbäume nieder.

Unter der englischen Verwaltung werden sich die Verhältnisse sehr bald bessern, wenn anders die Engländer Werth darauf legen, die Ertragsfähigkeit der Insel zu heben. In erster Linie werden sie daran denken, hier ein anderes Malta zu errichten, einen Waffenplatz ersten Ranges, von dem aus sie zu jeder Zeit nicht nur den Russen das weitere Vordringen in Kleinasien, sondern auch den Franzosen eine Landung in Syrien, wenn nicht unmöglich machen, so doch auf das nachdrücklichste erschweren können.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 10. Juli.

† Neben der Insel Cypern, mit welcher sich unser Leitartikel beschäftigt, wird nun in der nächsten Zeit das uns näher gelegene, ebenfalls von Griechen bewohnte Kreta (italienisch Candia) die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregen. Für die Vermuthung, daß das unerfättliche England auch dieses Bollwerk des Mittelmeeres in seinem Länderhunger zu verschlingen trachte, spricht einerseits das Verhalten dieser Macht gegenüber dem von ihr so schmachvoll hintergangenen Griechenland, andererseits aber die Art und Weise, wie über jene Insel im Parlamente gesprochen wird, wo man den dort wüthenden Aufstand geradezu wegzuleugnen sucht. Denn in der Unterhaus-Sitzung vom 8. d. M. erklärte der Unterstaatssekretär Bourke auf eine Anfrage des Deputirten Hayter, die diplomatische Korrespondenz in Betreff Kretas werde demnächst mitgetheilt werden. Der englische Konsul in Kanea habe berichtet, daß jetzt dort Ruhe herrsche; wohl aber hätten in Reithmo Unruhen stattgefunden und sei deshalb ein Kriegsschiff dorthin abgegangen. In Mytilene würden keine Unruhen befürchtet. Wer hat denn welche befürchtet? Auch diese Insel scheint den edlen Briten in die Augen zu stechen; denn wie Kreta den Eingang in das Aegeische Meer, so bewacht Mytilene denjenigen in die Dardanellen und damit in das schwarze Meer. Hochmuth kommt aber vor dem Falle und wir werden sehen, ob diesem gegenwärtigen schamlosen Hunger nach Ländern, auf welche England keine Spur von Anspruch hat, nicht die gerechte Strafe bald folgen wird. Denn es giebt keine schreiendere Ungerechtigkeit, als diese Länder den Nationen zu entziehen, denen sie von Rechtswegen gehören (wie hier jene Inseln den Griechen), um sie einem schrankenlosen Großmachtschwindel zu opfern. Inessen gehen aber die vom Kongresse mißhandelten, verführten und ihrer Stammesgenossen beraubten kleineren Länder der Balkanhalbinsel ihren Weg unverdrossen weiter. Dies erhellt z. B. aus der vom Fürsten Serbiens bei der Eröffnung der Stupschina verlesenen Thronrede. Dieselbe gedenkt zunächst des zweiten Feldzuges, den Serbien gegen die Türkei geführt habe, und motivirt denselben durch das Bestreben, die Unabhängigkeit Serbiens und die Befreiung seiner Stammesbrüder zu erreichen. Der Fürst spricht der Armee und der Nation für ihre Opferfreudigkeit und glänzenden Waffenerfolge seinen Dank aus und gedenkt alsdann unter Hervorhebung der hauptsächlichsten Ereignisse des letzten Feldzuges, der Entsendung der serbischen Bevollmächtigten zum Berliner Kongreß, um daselbst die Interessen des Landes zu fördern. Der Fürst glaubt mit Zuversicht erwarten zu dürfen, daß der Kongreß die Unabhängigkeit des Landes anerkennen und die Erweiterung desselben durch jene Gebietsstücke zugeben werde, in welchen die serbischen Stammesgenossen seit Jahrhunderten nach Vereinigung mit dem Mutter-Serbien streben. Von dem Wohlwollen der christlichen Großmächte und der Gerechtigkeit ihrer Bevollmächtigten sei zu hoffen, daß auch für die übrigen serbischen Länder, welche nicht mit Serbien vereinigt werden, bessere Zustände geschaffen werden, damit die nationale und gesellschaftliche Entwicklung derselben gefördert werde. Das unabhängige und vergrößerte Serbien werde im Frieden gekräftigt in den natürlichsten und angemessensten Verhältnissen leben. Das serbische Volk werde sich den Großmächten dankbar beweisen und auf dem Gebiete des Kommunikationswesens, des Handels und der Volkswirtschaft neue Kräfte entwickeln. In der Erwartung der definitiven Lösung der internationalen Verhältnisse geboten die politische Klugheit und die patriotische Pflicht die Arbeiten der Stupschina auf die dringendsten Bedürfnisse zu beschränken. Die Stupschina habe das neue Budget festzustellen, die während des Kriegszustandes erlassenen neuen Gesetze zu approbiren, das Invalideugesetz zu berathen und wegen der Gebietsvergrößerung in eine Reorganisation des stehenden Heeres zu willigen.

Bei den Erleichterungen, welche am 7. d. in Frankreich in zweiundzwanzig Wahlkreisen stattgefunden haben, hat die republikanische Partei einen neuen glänzenden Sieg errödet. Aus Paris geht der „Nat.-Ztg.“ unterm 8. d. nachstehendes Privattelegramm zu: „Von zwanzig Abgeordneten, deren Wahl die Deputirtenkammer für ungültig erklärt hatte, wurden nur vier wiedergewählt. Die Bonapartisten verloren vier Deputirte, darunter den Baron de Saint-Paul, welcher durch seinen Einfluß im Elysée-Palaste eine ihrer hauptsächlichsten Stützen war. Die Monarchisten büßten zehn Sitze ein; insbesondere unterlagen Varagnon und Faïst, welcher Letzterer in seinem Wahlkreise von dem Bischof von Angers besonders patronisirt wurde. Die Republikaner gewannen gestern 21,710 Stimmen, während die Gegner 62,274 Stimmen verloren.“ — Nicht am

wenigsten bemerkenswerth sind die Schlappen, welche die Parteigänger des kaiserlichen Prinzen erlitten haben. So mußte im Nord-Departement, im Arrondissement von Cambrai, der imperialistische Kandidat Amigues seinem republikanischen Mitbewerber Bertrand-Milcent das Feld räumen.

In unserm Deutschland wird indeß aus der Wahlbewegung gerade alles das, was unter den obwaltenden Umständen aus ihr werden mußte — der Krieg Aller gegen Alle. Ein Ereigniß, das ganz Deutschland mit Abscheu erfüllte, wurde zum Ausgangspunkt gemacht und die Auflösung des Reichstages daran geknüpft. Aber Wahlbewegung ist Scheidung der Parteien und wie sollten sie sich über eine Frage scheiden, über welche von allen, welche Deutschland bewegen, jetzt vielleicht die größte Einstimmigkeit herrscht: in der Frage des Absehens gegen das Attentat und der Unterdrückung der sozialdemokratischen Ausschreitungen? Ein klares Lösungswort auszugeben, vermochte die Regierung nicht; denn in ihrer Zusammensetzung ist sie eine Regierung der Kompromisse und der Verfländlung und nicht eine solche der Schlagwörter. Nun sagt man uns: Vertrauen zu der Regierung wäre die richtige Lösung. Aber hatte denn die bisherige Mehrheit Mißtrauen? Das behauptet Niemand — nur noch größer soll das Vertrauen werden als bisher — wie soll aber eine zur allgemeinen Wahl berufene Bevölkerung das verstehen! Der Erfolg ist denn auch allgemeine Verwirrung, wie im Dunkeln schlägt Einer auf den Anderen, jedes sichere Erkennungszeichen fehlt. Aus dem allgemeinen Durcheinander hört man den Ruf der „Pfort“, „Mehr Sitze für die Konservativen“, und wie ein Echo ruft es: „Mehr Sitze für die Konservativen, für die Fortschrittler, für das Centrum“. Selbst die Gemeinschaft gegen die Sozialdemokratie hält nicht mehr vor. — Den schönsten Mißbrauch sieht man in mehreren Wahlkreisen mit den Namen des Kaisers und des Kronprinzen treiben, die in der freivolsten Weise in die Wahlavitation geworfen werden, um irgend einer kleinen Parteileidenschaft zu fröhnen. Wir haben aber noch nicht vernommen, daß hiergegen eine der offiziosen Wächterinnen der öffentlichen Ordnung ein Wort hätte fallen lassen. In so manchen Bezirken, sagt die „Nat.-Ztg.“, wo der deutsche Erbfeind, die Zersplitterung und der Eigenwille, durch die Parteiorganisationen etwas gebändigt waren, brechen dieselben neu hervor und zerstören in einem Augenblick das, woran Jahre lang mit Eifer und Anstrengung zum allgemeinen Wohl gebaut worden ist. Mit zerstörender Macht geht der Wahlkampf über Deutschland hin. Was wird er aufbauen, wenn er nicht erschüttert nützt? Wir warten die Antwort ab — aber nicht der Ausfall der nächsten Wahl allein wird diese Antwort geben, dasjenige, was jetzt vorgeht, gräbt tiefere Spuren und wir fürchten, diejenigen, die den Sturm entfesselten, werden am wenigsten Ursache haben, sich über das Ergebniß zu freuen.

Ein erfreulicherer Umstand ist, daß die letzten Monate eine Annäherung zwischen den Dynastien von Holland und Preußen ergeben haben. König Wilhelm III. will zur Vermählung seines Bruders, des Prinzen der Niederlande, Statthalters von Luxemburg, mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, nach Berlin kommen. Zur Zeit der jetzt regierenden Fürstengeneration war das bezügliche Verhältniß sonst ein thöricht schlechtes, namentlich seit der Annexion von Hannover, durch die sich Holland unmittelbar von Preußen bedroht wähnte. Es ging wie mit Hannover selbst; die 1814 zum Theil auf preussische Kosten geschehene Ausschattung der Niederlande mit deutschem Gebiet wie Luxemburg, Limburg, Stücken von Geldern zc. schuf ein böses Gewissen und die am 9. Juni 1877 verstorbene geistvolle Königin Sophie der Niederlande schürte nach Kräften gegen Preußen und Deutschland. Jetzt scheint sich das Alles gelegt zu haben. „Nothwendigkeit preßt die tiefsten Wunden zu“ und gute nachbarliche Beziehungen zu Deutschland liegen seit der Niederwerfung Frankreichs recht sehr im holländischen Interesse.

In Italien suchen beide Parteien, Liberale und Merikale, den Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst zu ihren Gunsten auszulegen, und es zeigt uns dies wenigstens, daß der Name Deutschlands im Auslande immer noch mit Anerkennung der großen Bedeutung unseres Landes genannt wird.

Meldungen der Abendpost:

Aus Constantinopel, 8. Juli. Der englische Botschaftssekretär Baring ist nunmehr gestern nach Kreta abgereist. — Der hiesige Korrespondent der „Times“, Gallenga, ist wegen Veröffentlichung von Schmähartikeln angewiesen worden, die Türkei zu verlassen.

Aus London, 9. Juli. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Constantinopel will wissen, es sei bezüglich der Okkupation Bosniens eine Einigung auf Grundlage einer gemeinsamen Besetzung durch Oesterreich und die Pforte erzielt worden.

Aus London, 9. Juli. Unterstaatssekretär Bourke theilte im Unterhause in Erwiderung auf eine Anfrage mit, die englische Ratifikation der Konvention mit dem Sultan vom 4. Juni sei vor einiger Zeit abgegangen. Layard habe am 8. d. M. berichtet, daß Alles geregelt sei. Der Botschaftssekretär Baring habe Constantinopel bereits verlassen, um den Firman, betreffend die Ueberlassung von Cypern, dorthin zu bringen. Die Regierung habe noch keine offizielle Mittheilung erhalten, daß die Konvention den übrigen Mächten bereits formell notifizirt sei.

Aus London, 9. Juli: Lord Granville richtete im Oberhause die Anfrage an die Regierung, ob die englisch-türkische Konvention vom 4. Juni den auswärtigen Mächten in nicht offizieller Weise mitgetheilt worden sei. Der Lord-Präsident des Geheimen Rathes, Herzog von Richmond, erklärte, er könne diese Frage nicht beantworten, ohne sich darüber nochmals zu informieren.

Aus Wien, 9. Juli: Der „Polit. Korresp.“ wird aus Constantinopel gemeldet, der russische Votschafter, Fürst Lubanoff, habe der Pforte erklärt, daß, ungeachtet der Vorbereitungen für den Rückmarsch der russischen Truppen, die Russen Stefano erst nach Räumung der Festungen Schumla und Barna verlassen würden.

Aus Paris, 9. Juli: Die meisten Abendblätter besprechen die englisch-türkische Konvention vom 4. Juni. Der „Moniteur“ führt aus, Cypern

ist eine ausgezeichnete Position für die eventuelle Vertheidigung Aegyptens und Kleinasiens, doch könne die Besignahme der Insel England theuer zu stehen kommen, da sie die schwierige Aufgabe in sich schliesse, die Türkei zu vertheidigen. — Der „Konstitutionnel“ glaubt, England werde nach Cypern auch Aegypten nehmen. — „La Liberté“ betont, die Besetzung Cyperns dürfe bei keiner der Mittelmächte Eifersucht erregen. — Das Journal „La Presse“ betrachtet die Annexion von Cypern als eine Kompensation, welche man England schuldig gewesen sei, keineswegs aber als eine Drohung gegen Rußland. — „Temps“ und „Journal des Débats“ enthalten sich jeder Aeußerung über die Konvention.

Deutsches Reich. Wie man hört, ist zum Nachfolger des Prinzen Reuß auf den Botschafterposten in Constantinopel der bisherige preussische Gesandte in Weimar, Herr v. Limburg-Styrum ausersehen. Zugleich verlautet, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck unter den Kongreßmitgliedern die Frage in Anregung gebracht hat, ob nach dem Friedensschlusse die Botschaften in Constantinopel nicht in Gesandtschaften umzuwandeln seien. Diesem Vorschlage ist seitens einiger Kongreßmitglieder ein Widerspruch entgegengesetzt worden.

Die Ernennung des Grafen zu Stolberg-Bernigerode zum Gesamtmittelvertreter des Fürsten Bismarck wird in den nächsten Tagen erwartet.

Der geschäftsführende Ausschuss des Protestantenvereins hat beschloffen, auf die Tagesordnung des in Hildesheim demnächst stattfindenden deutschen Protestantentages nachträglich zu setzen die Bekämpfung der sozialdemokratischen Wählereien und die Frage der Sonntagsfeier. Ueber ersteren Gegenstand wird der Landtagsabgeordnete Lammer das Referat übernehmen, welcher seit einigen Tagen die Leitung des Central-Wahlkomitees der nationalliberalen Partei mit übernommen hat.

Preußen. Die in der Presse auftretenden Angaben über die Finanzpläne des neuen Finanzministers Hohrecht haben, wie versichert wird, keinen Anspruch auf Genauigkeit. Kein einziges der vielfachen Projekte ist über die ersten Vorbesprechungen hinausgekommen. Im Augenblick handelt es sich zunächst um die Ordnung preussischer Finanzfragen, soweit der nächstjährige Staatshaushalts-Etat und die Erzielung der Bilanz von Einnahmen und Ausgaben in Betracht kommt. In dieser Richtung hat Herr Hohrecht sehr namhafte Schwierigkeiten vorgestanden, denen zu begegnen seine nächste Aufgabe ist; es hängen damit die angeordneten und bereits im Gange befindlichen Erhebungen über eine bessere Ausnutzung der Grund- und Gebäudesteuer zusammen. Finanzpläne, welche sich auf das Reich beziehen und im Zusammenhange mit dem Reichshaushalts-Etat zu behandeln sein werden, wird der Minister erst gegen Ende des Jahres in weitere Stadien zu bringen im Stande sein.

(Hofnachrichten.) Prinz Karl hat sich im Auftrage des Kaisers zu den Jubiläums-Festlichkeiten nach Weimar begeben, um im Namen des Kaisers und der königlichen Familie den dem Kaiserhofe durch Verwandtschaft so nahe stehenden Großherzog Karl Alexander zu beglückwünschen. In der Begleitung des Prinzen befinden sich der Hofmarschall Graf Dönhoff, der persönliche Adjutant Major v. Umrath und der Hauptmann v. Willeben.

Berlin. Sämtliche Mitglieder des Kongresses waren am Sonntag Nachmittag mit anderen Gästen — wie die „Post“ berichtet — von dem fronprinzlichen Paare zu einer Festfahrt und zu einem Diner nach Potsdam eingeladen. Die Gäste begaben sich Nachmittags 3 Uhr per Extrapass nach Wannsee, woselbst sie auf der bereit liegenden königlichen Yacht vom fronprinzlichen Paare in kühlpoller Weise empfangen wurden. In Sanssouci war das Diner für die hohe Gesellschaft hergerichtet. Seit mehr als zwanzig Jahren waren diese Räume verwaist; heute erhielten sie eine neue, gewissermaßen ihre deutsche Weihe. Empfang hoch in denselben Räumen, in denen Friedrich der Große und Friedrich Wilhelm IV. so gern und oft gewohnt und in denen sich so mancher schicksalsschwere Vorgang für Preußen abspielte, ihr glorreicher Nachfolger als Erbe der deutschen Kaiserkrone die Vertreter Europas.

Der Gouverneur des Invalidenhauses, General der Infanterie v. Ollech, welcher dieser Tage einen sechswoöchigen Urlaub antreten wird, befehligt in etwa vierzehn Tagen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. v. Ollech ist am 22. Juni 1811 in Graubenz geboren, am 26. Juli 1828 aus dem Kadettenkorps als Lieutenant zum 16. Infanterieregiment gekommen, später lange im Generalstabe gewesen, war dann Kommandeur des Kadettenkorps, als Kommandeur der 17. Infanteriebrigade bei Nachod sehr schwer verwundet, später nach mehreren Zwischenstellungen, namentlich als Gouverneur von Koblenz und Straßburg 1870/71, Direktor der Kriegsakademie und erst seit einigen Monaten Gouverneur des Invalidenhauses.

Der Mordmörder Nobiling bringt bereits täglich ein bis zwei Stunden außerhalb des Bettes zu. Seine Kräfte sind jedoch so geschwächt, daß an ein Anlegen von Ketten, wie es sonst bei so schweren Verbrechen üblich ist, gar nicht gedacht werden kann. Ebenso werden alle Mittheilungen eines hiesigen Blattes über angebliche Verhöre Nobilings von zuständiger Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Nobiling ist noch immer in einem Zustande, der jeden derartigen gerichtlichen Akt ausschließt.

Dem beim letzten Attentate verunglückten Polizeiwagen-Kutscher Richter wurde gelegentlich eines Besuchs, welchen am vorigen Mittwoch der Kronprinz und die Frau Großherzogin von Baden dem Augusta-hospital abstellten, seitens der hohen Herrschaften besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Kronprinz erkundigte sich sehr genau über das Mißgeschick Richters und versprach ihm, indem er ihm die Hand reichte, für ihn zu sorgen, besonders aber dann, wenn er in Folge der erlittenen Verletzungen nach der Wiederherstellung seiner früheren Beschäftigung nicht nachkommen könnte. Mit der dem hohen Herrn eigenen Liebenswürdigkeit fragte er beim Weggehen Richter, ob er den Kaiser von ihm

nicht grüßen solle, was Richter natürlich lebhaft bejahte. Die Frau Großherzogin erkundigte sich eingehend bei Richter, ob sein Zustand noch ein so schmerzhafter sei und ob sich sein Appetit wieder eingestellt habe. — Wie der „N. N. Z.“ berichtet wird, soll es dem zc. Richter den Umständen nach gut gehen. Doch kann er sich noch nicht aufrichten, da die drei Wirbelbrüche noch nicht geheilt sind.

Der sozialdemokratische Advokat Freytag in Leipzig soll die Vertheidigung Hübels angenommen haben.

Schwerin. Herrn Demmler sind zum zweiten Male die Fenster eingeworfen worden. Die „Strolche“ — die sozialistischen Blätter — gebrauchten diesen Ausdruck mit Recht — hatten sich diesmal die größten Spiegelscheiben seiner Wohnung zum Opfer ausersehen. — Doch ist es immerhin auffallend, daß ein Sozialdemokrat Spiegelscheiben bemutet, statt das Geld dafür dem armen Volke zu geben.

Weimar, 9. Juli. Der Großherzog wurde heute bei seiner Fahrt zur Kirche von der auf dem Wege dorthin spazierenden Bevölkerung aus das Freudigste begrüßt. Nach dem Gottesdienste fand die Parade der Truppen und sodann der Empfang des Ministeriums der Abgesandten der fremden Höfe und zahlreicher Deputationen statt. Der Landtagspräsident Fries sprach im Namen des Landes dem Großherzoge den wärmsten Dank aus für die gewissenhafte und verfassungsmäßige Wahrung der Rechte des Landes, für die sorgsamste Pflege der geistigen und materiellen Interessen im Frieden wie im Kriege und für sein treues Stehen zum großen Vaterlande. Der Großherzog erwiderte, daß er nach wie vor an dem Rechte festhalten werde.

Bei der heutigen Galatafel brachte der König von Sachsen den Trinkspruch auf den Großherzog aus, indem er die Theilnehmer an dem seltenen Feste einer 25jährigen gesegneten Regierung aufzuforderte, auf das Wohl des Landesfürsten zu trinken. Der Großherzog antwortete dankend mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die fürstlichen Gäste und das Land.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Juli. In der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts wurde der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes „Der Sozialist“, Johann Schwarzwinger, wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt.

Der „Wiener Zeitung“ zu Folge hat der Kaiser mittelst Entschleßung vom 8. d. M. dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichbauer, die Geheimrathswürde taglief verliehen.

Schweiz. Genf. Die Redaktion des „Petit Vaudois“ hat am 2. Juli zu Ehren der Vera Cassulitch ein Bankett im „Hotel du Lac“ in Genf veranstaltet, zu welchem einige Kommunarführer berücksichtigten Angehörigen, Rochefort, Arth. Arnould, Olivier Pain, Elisee Reclus, Brissand, Avrial und einige russische Flüchtlinge geladen waren. Vera Cassulitch wohnt in Genf bei ihrer ebenfalls flüchtigen Landsmännin Anna Kulikoff.

Luzern. Für die projektierte central-schweizerische Gewerbeausstellung, welche im Sommer 1879 in Luzern stattfinden soll, sind statt des in Aussicht genommenen Bedarfs von 20,000 Fr. nunmehr nahezu 30,000 Fr. in Aktien gezeichnet worden.

Frankreich. Paris, 6. Juli. Die hannoversche Königsfamilie hat gestern Paris verlassen, um sich nach Oesterreich zu begeben. — Ruiz Korilla, der ehemalige spanische Minister und Führer der radikalen Partei seines Landes, ist neuerdings aus Frankreich ausgewiesen und an die Schweizer Grenze gebracht worden. — Midhat Pascha ist aus dem Seebead Royat, wo er sich drei Wochen aufgehalten hatte, in Paris eingetroffen. — Am 18. August soll in Mäcon das Standbild Lamartine's enthüllt werden; der Unterrichtsminister Bardoux wird der Feierlichkeit beizuohnen.

Großbritannien. Das Unterhaus trat am 8. d. M. auf die weitere Verathung der Kinderpestbill ein. Torrens sprach sich gegen die Vornahme der Spezialdebatte überhaupt aus, während Abbotson vorschlug, daß, was die Bestimmung über das Abschachten von ankommendem Vieh in den Landungshäfen anbetreffe, dem Geheimrath hierin in Bezug auf das aus Spanien, Portugal, Dänemark und Schweden-Norwegen ankommende Vieh diskretionäre Gewalt verliehen sein solle, wenn genügend nachgewiesen werde, daß diese Länder seuchensfrei seien, und wenn ferner dargethan werde, daß durch die Gesetze der gedachten Länder die Einschleppung der Seuche verhindert werde. Hartington sprach sich bedauernd darüber aus, daß die Regierung für die zweite Lesung der Bill zu der Bestimmung über das Abschachten des Viehes in den Landungshäfen weitere Zugeständnisse nicht angekündigt habe, empfahl indeß gleichwohl, auf die Spezialberatung der Bill einzugehen. Das Haus beschloß demgemäß ohne besondere Abstimmung und vertagte sich darauf.

Serbien. Kragujewak, 8. Juli. Die Stupschina wählte heute die Mitglieder des Legislations-, Finanz- und Petitionsausschusses und beauftragte die genannten Ausschüsse in Gemeinschaft mit dem Präsidium, den Entwurf für die an den Fürsten zu richtende Adresse auszuarbeiten. Ein Antrag, an den deutschen Kaiser anlässlich seiner glücklichen Errettung eine Adresse zu richten, wurde einstimmig angenommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. Juli.

Umschau. (Schlesischer Fortverein. — Patriotische Stiftung. — Für Verbreitung von Volksbildung. — Aufgeklärte Versammlung. — Weinernte-Aussichten. — Unglücksfälle. — Freisprechung. — Viehseuche. — Attentat. — Wahlbewegung.) Zu der XXXVI. General-Versammlung des „Schlesischen Fortvereins“, welcher am 8., 9. und 10. Juli in Pleß tagt, traf heute zum Theil schon mit dem Mittagszuge, zum großen Theil aber erst mit dem Abendzuge eine große Zahl der Mitglieder hier ein. Die Herren fuhren in bereit stehenden Wagen nach der Stadt. Der lange Wagenzug bewegte sich die Hauptstraße entlang nach dem Ringe zu, wonächst die Angekommenen sich in die bereitgehaltenen Privatquartiere begaben, in denen sie wohl allezeit herzliche Aufnahme fanden. Die Stadt hatte zu Ehren dieser Gäste reichlich geflaggt und einzelne Häuser waren mit Grün

geschmückt; besonders schön und in sinniger Weise war das große Schaufenster des Kaufmann Herden dekoriert.

Die königl. Regierung zu Liegnitz veröffentlicht folgende Aufforderung: „Zur Zeit der Befreiungskriege hat der Kaufmann Feyer in Liegnitz ein Kapital von 50 Louisd'or zu dem Zwecke gestiftet, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Unterstützung eines durch Verwundung vor dem Feinde zum Vertriebe seines erlernten Gewerbes unfähig gewordenen freiwilligen Vaterlands-Verteidigers, und zwar eines freiwilligen Jägers, verwendet werden sollen. Nachdem der Invalide, welcher bisher diese Unterstützung im Betrage von jährlich 30 Mark bezogen, verstorben ist, soll dieselbe jetzt einem anderen berechtigten Invaliden überwiesen werden. Wir fordern diejenigen, welche den vorerwähnten Erfordernissen genügen und auf die u. a. Unterstützung Anspruch erheben wollen, hierdurch auf, sich binnen drei Monaten bei uns zu melden.“

Der Vorstand und Ausschuß des schlesischen Provinzialverbandes der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat von Breslau aus einen Aufruf erlassen, in welchem er an Alle, denen der Fortschritt der Kultur am Herzen liegt, die Bitte richtet, ihn durch Zeichnung von Beiträgen und sonstige Betheiligung in seinen Bestrebungen wirksam zu unterstützen; zu den Unterzeichnern dieses Aufrufs gehört auch Herr Oberbürgermeister v. Jordanstedt.

In Sagan wurde kürzlich eine Versammlung katholischer Gesellen, die zu ihrer gewöhnlichen Wochenvereinigung zusammengekommen waren, von der Polizei aufgelöst; die vorgefundenen Exemplare ihrer Unterhaltungsblätter („Das schwarze Blatt“ und das „Breslauer Sonntagsblatt“) wurden konfisziert. Ueber den Grund dieser Maßregel ist in der uns vorliegenden Notiz nichts mitgeteilt.

Aus Grünberg wird geschrieben, daß man dort die schönsten Wein-ernteerwartungen hegen dürfe, da die Weinblüthe vom Wetter ungemein begünstigt worden sei und ein reicher Weerenanfang stattgefunden habe; die Erbsen ferner lieferten einen sehr guten Ertrag, ebenso gut wäre die Erdbeerenernte ausgefallen und vielerprechend sei namentlich die Himbeer-ernte, so daß die Nachfrage nach Grünberger Himbeersaft in diesem Jahre wohl werde befriedigt werden können. Hervorgehoben wird dabei, daß man in Grünberg gerade für die Kultur der Himbeeren in den letzten Jahren sehr viel gethan habe.

Am vergangenen Freitag fuhr der in Diensten des Vorwerksbesitzer G. in Goldberg befindliche Kutscher Gentel mit einem mit Brettern und Stangen beladenen Wagen die Weigasse entlang. Außer dem genannten Kutscher befand sich auf dem Wagen noch ein Zimmergeßel. Kurz vor der am oben angegebenen Orte befindlichen hölzernen Brücke wurden plötzlich die Pferde scheu und gingen durch, die beiden auf dem Wagen befindlichen Personen fielen herunter, der Kutscher wurde noch eine Strecke weit mit fortgeschleift und, nachdem die Leinwand gerissen, so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle todt blieb. Der Verunglückte war noch jung und unverheirathet. Der Zimmergeßel war mit einer zum Glück nicht lebensgefährlichen Beschädigung am Hinterkopfe davon gekommen. — Sonabend Mittag ist der Arbeiter Noack mit seinem Sohne in der städtischen Kiesgrube an der Annenhoferstraße zu Sagan verschüttet worden und haben Beide dadurch ihren Tod gefunden. Er hatte jedenfalls zum Verzehren seines Mittagessens, welches ihm sein Sohn überbracht hatte, Schutz vor dem Regen unter einem Abhange gesucht, durch dessen Einsturz er verschüttet worden ist. — Die Arbeiterfrau Pauline W. zu Herdau verließ an einem der letztverflossenen Tage ihre Wohnung auf kurze Zeit und schloß beim Weggange ihr 1¹/₂ Jahr altes Söhnchen in die Stube ein. Das Kind froh während der Zeit des Alleinseins in der Stube herum, fiel mit dem Kopfe in einen mit Wasser gefüllten Eimer und war bereits, als die Mutter zurückkehrte, eine Leiche.

Die gegen den 37 Jahr alten Schloßmeister Julius Michael aus Steinau a. O. erhobene und in der am Montag stattgefundenen Schwurgerichtssitzung zu Breslau verhandelte Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung endete mit dessen Freisprechung.

Unter dem Viehstande des Viehhändlers August Käse zu Södrich bei Fischbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gegen das Leben des in Königshütte wohnenden Gendarm Simon ist am 30. v. M. ein Attentat ausgeübt worden. Kurz nach 12 Uhr Mittags schoß ein Individuum vom Garten aus durchs Fenster nach dem Genannten eine Kugel ab, die erfreulicher Weise ihr Ziel verfehlte, aber das Leben der Hausfrau in hohem Grade gefährdete, indem sie ganz dicht am Kopfe der Erwähnten vorbeisag und demnachst in einem Biegel des Ofens sitzen blieb, wo sie noch heute zu sehen ist. Leider hat es nicht glücken wollen, des Mordgeßellen habhaft zu werden.

Das deutsch-konservative Wahlkomité in unserm Wahlkreise Hirschberg-Schönnau hat einen Aufruf erlassen, in welchem u. A. bemerkt wird, „daß der Ruf: „Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten“, — wenn er gehört werden sollte, bedeute: die Nation stehe im Gegensatz zur kaiserlichen Regierung und erkenne in der Majorität des aufgelösten Reichstages die wahrhaftige Vertretung ihrer loyalen Gefühle und patriotischen Gesinnung, ihrer Rechtsüberzeugungen und der sozialen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes.“ Unterzeichnet ist der Aufruf von den Herren v. Bloch, Frhr. v. Bod., v. Hoffmann, Hoffmann, v. Küster, Wende, Prinz Reuß, Frhr. v. Rotenhan, Dr. Scheibert, Thamm, Wiege. Am 11. Juli soll die Auffstellung eines konservativen Wahlkandidaten für unsern Wahlkreis erfolgen. — In Bezug auf die Wahl zum Reichstage ist zu melden, daß in Königshütte von „reichsfreundlicher“ Seite Graf Guido Hendl von Donnerstorf als Wahlkandidat in Aussicht genommen ist. Im Lager der Ultramontanen agitiert man für die Kandidatur des Klerikers Prinzen von Radziwill.

— (Vierte Berichterstattung des Herrn v. Bunsen.) Der seit-herige Reichstagsabgeordnete, Herr v. Bunsen, schloß seine Berichterstattungen im hiesigen Wahlkreise mit einem Vortrage, welchen er gestern Nachmittag vor einer verhältnismäßig zahlreich besuchten Versammlung im Saale der Reichsdorfer Brauerei hielt. Herr Großmann von hier eröffnete um 4¹/₂ Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die für Reichsdorf anberaumte Berichterstattung des Herrn v. Bunsen seitens des liberalen Wahlvereins ursprünglich für die Kreisstadt Schönnau angesetzt worden, von wo aus die Landtagsabgeordneten des

Wahlkreises früher bei ihrer Berichterstattung allerdings das „sehr deprimierende“ Gefühl mit nach Hause gebracht hätten, daß es heißen könne, eine Berichterstattung in Schönnau lohne sich kaum der Mühe. Um so mehr aber freue er sich, als er in Reichsdorf vor einer Versammlung stehe, welche an Zahl die früheren Versammlungen in Schönnau weit übertrage. Nach dem „Nein“ der telegraphischen Antworten zu urtheilen, die er auf seine die Gewährung eines Lokales betreffenden Anfragen von dort aus erhalten, müsse es scheinen, als ob in Schönnau „ungeheures Leben“ sei. Wie die Sachen dort liegen, könne er sich vorstellen, nicht aber den Gedanken, als ob Schönnau im Belagerungszustande wäre. So etwas sei ihm während seiner dreißigjährigen politischen Wirksamkeit noch nicht vorgekommen. Wenn in Berlin und Breslau den Sozialdemokraten die Versammlungen gestattet würden, so sei es ihm unbegreiflich, wie Schönnau vor der beabsichtigten Berichterstattung so zu sagen seine Thore zuschleße und sich vollständig absperrte. Diesem eigenthümlichen Akte gegenüber heiße er die Anwesenden, die durch ihr Erscheinen ihr politisches Interesse bekunden, um so herzlicher willkommen. — Nächst diesem hielt Herr v. Bunsen, welcher von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen begrüßt wurde, seinen Vortrag, in welchem er von der Thätigkeit des Reichstages resp. der nationalliberalen Partei und der Stellung derselben zur Regierung und den Interessen des Vaterlandes ein ähnliches Bild gab, wie in den bisherigen Versammlungen, und in warmen, den Anwesenden aus dem Herzen gesprochenen Worten seinen Gefühlen gegen Se. Majestät unsern Kaiser und König Ausdruck verlieh. Er habe schon längst die Gewißheit, daß in Reichsdorf und anderen Ortschaften der Umgegend der das Vaterland stützende und mit großem Unrecht nun auf einmal geschmähte Liberalismus feste Wurzeln geschlagen, und er hoffe, daß, wie die Rappbach, die in Reichsdorf klein beginne, dann aber die reichen Fluren um Schönnau zu dem mache, was sie sind, so auch der Einfluß aus dieser Versammlung über Schönnau hinströmen werde. (Bravo!) Der Wahlkreis habe nunmehr an der Wahlurne seine Pflicht zu erfüllen auf dem Grunde der Wahrheit, der Festigkeit und des Muthes, um das Vaterland vor der Gefahr der Reaktion zu bewahren, welche eintreten würde, wenn der Reichstag sowohl, als auch das Abgeordnetenhaus, eine konservative Mehrheit auswies. (Allseitiges Bravo!) — Auf die Anfrage des Vorsitzenden, ob Jemand zu einer Entgegnung oder einer Interpellation u. dergl. das Wort wünsche, erklärte Herr Köhler aus Seitendorf, Herr v. Bunsen habe so wahrheitsgetreu und überzeugungsvoll gesprochen, daß die Versammlung vollständig mit seinen Darlegungen einverstanden, ihm nur ihren besten Dank auszusprechen könne. — Aichenborn-Hirschberg wies demnachst noch auf die Unverständigkeit hin, die darin liege, wenn von den Gegnern der liberalen Partei gesagt werde, man müsse einen Wahlkandidaten gleich fragen: „Bist du für ein Ausnahmegeßel oder nicht?“ Kein ehrlicher Mensch könne sagen, er stimme dafür, wenn er das Geßel noch nicht kennt. Großmann-Hirschberg machte sodann nochmals auf die Ungefährlichkeit einer Berichterstattung aufmerksam, die von der Wahrheitsliebe und dem aufrichtigen Patriotismus ein so schönes Zeugniß ablege, und schloß hierauf um 5¹/₂ Uhr die Versammlung. — Herr v. Bunsen kehrte nach seiner Rückkunft von Reichsdorf mit dem um 10 Uhr 36. Min. hier abgehenden Bahnzuge wieder nach Berlin zurück.

— (Pestalozzi- und Kreis-Lehrerverein.) In der Wanderversammlung, welche seitens des hiesigen Pestalozzi- und Kreis-Lehrervereins am vorigen Sonnabende im Saale des Rüßer'schen Gasthofes „im Verein“ zu Hermsdorf u. A. stattfand, gedachte zunächst der mit der Leitung der Verhandlungen beauftragte stellvertretende Vorsitzende des Kreis-Lehrervereins, Lehrer Lungwitz von hier, in warmen Worten des am 29. v. M. durch den Tod ausgeschiedenen Mitgliedes und Bezirksvorstehers der durch die Versammlung vertretenen Vereine, des Lehrers und Kantors Herrn Tielich in Seidorf, zu dessen ehrendem Andenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Der Hauptgegenstand der Besprechungen bildete sodann die Orthographie-Reform. Lehrer Rißmann aus Görlitz, welcher als Gast der Versammlung beizuwohnte, hielt über die Angelegenheit einen längeren Vortrag, in welchem er, nachdem er die Berliner Konferenzbeschlüsse als nicht ausreichend bezeichnet hatte, über den zum Zweck einer durchgreifenderen Orthographie-Reform unter Leitung von Dr. Fride in Wiesbaden sich gebildeten und bereits über ganz Deutschland erstreckenden Verein, dessen Grundprinzip in dem Sage: „Für jeden Laut ein Zeichen“, besteht, die eingehendsten Mittheilungen machte. In der hierauf besprochenen Frage, wie sich die Schule zu den betreffenden Reformen zu verhalten habe, ging die Ansicht der Anwesenden dahin, daß dieselbe von der neuen Orthographie so lange Abstand nehmen müsse, als noch nichts Positives in dieser Angelegenheit von Seiten der Schulbehörde vorliege. — Die nächste Wanderversammlung soll am 7. September im Siele'schen Saale zu Erdmannsdorf stattfinden.

* Bollenhain, 8. Juli. (Postales.) — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Seltener Anblick. Kürzlich war Herr Postinspektor Wolff aus Liegnitz auf hiesigem Postamte behufs Revision desselben anwesend, wobei eine Erweiterung des Postbureaus durch Verlegung des Raumes für das Publikum in den Hausflur in Aussicht genommen wurde. Letzterer würde in diesem Falle zum Heizen eingerichtet und durch Glasverschlüsse gegen Zugwind geschützt werden. — Der in der sogenannten Weidenmühle zu Wiesenberg arbeitende Bäcker Kalms hatte am 29. Juni c. den Aufruf, Brot nach Freiburg zu fahren. Auf dieser Fahrt, in der Nähe von Schollwitz, da, wo die Chaussee bergab in das genannte Dorf führt, geschah es, daß Kalms und sein neben ihm sitzendes vierjähriges Söhnchen aus noch unbekannten Ursachen vom Wagen herabfielen, wobei Erstterer arge Verletzungen beider Beine erlitt, der Knabe dagegen, über dessen Kopf ein Rad des beladenen Wagens hinwegging, seinen augenblicklichen Tod fand. Die Frau des Kalms, welche dem Fuhrwerk gefolgt war und somit die Gefahr vor Augen hatte, ohne jedoch das drohende Unglück verhüten zu können, mußte leider Zeuge des schrecklichen Todes ihres Kindes sein. — Im Garten des hiesigen Kaufmanns Herrn Elsner sah Referent dieser Tage zwei Birnbäume, welche bei halb entwickelten Früchten eine Menge schöner weißer Blüthen aufwiesen.

A. Striegau, 9. Juli. (Eine erfreuliche Zuwendung. — Vermittelt. — Zur Abgeordnetenwahl.) Zwei edelgesinnte und hochherzige Menschenfreunde, nämlich das wegen seiner wohlthätigen Stiftungen allgemein bekannte und verehrte Fräulein Marie v. Kramsta auf Mührau, sowie Herr Hauptmann v. Wietersheim auf Neuhoj, haben gemeinsam dem

Reise, zu Händen des Herrn Landrath v. Koschimbahr, ein Geschenk von 60,000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, dasselbe zum Bau eines Kreiskrankenhauses in Striegau zu verwenden. Dadurch wird einem seit Jahren empfindenen und neuerdings aus Anlaß der hier selbst herrschenden Typhus-Epidemie in hohem Grade sich fühlbar erweisenden Mangel abgeholfen werden. — Seit zwei Wochen wird hier selbst der Schraubenfabrikant Paul Böhmelt vermisst. Derselbe hatte vor etwa drei Wochen eine Geschäftsreise nach Berlin unternommen und von dort aus seine Angehörigen benachrichtigt, daß er in Begleitung eines für sein Geschäft thätigen Commissionärs auf der Berlin-Görlitzer Bahn zurückfahren und am 25. Juni hier eintreffen werde. Letzteres ist nicht geschehen. Da der junge Mann sich in glücklichen Familienverhältnissen befindet und auch in geschäftlicher Hinsicht sich Alles in bester Ordnung erweist, so erscheint nur die Annahme berechtigt, daß dem Vermissten ein Unglück zugestoßen ist. — Bei der am nächsten Sonnabend in Schweidnitz stattfindenden Erstwahl eines Landtagsabgeordneten wird sicher ein Vernehmlich nach von einer Anzahl konservativer Wahlmänner neben dem Staatsanwalt Dr. Mantel der freikonservative Baron v. Nächstofen-Bargdorf als Kandidat aufgestellt werden. Der Kandidat der Nationalliberalen, Amtshauptmann Bollert-Muhran, wird unmittelbar vor der Wahl zu seinen Wählern sprechen.

Politische Telegramme des „Voten a. d. Nieseng.“

Berlin, 10. Juli. (B. L. V.) Bulletin Vormittags 10 Uhr. Im Besonderen Sr. Majestät ist seit gestern keine Veränderung eingetreten.

— Die heutige siebenzehnte Kongresssitzung begann um 2 1/4 Uhr und schloß gegen 6 1/4 Uhr. Lord Beaconsfield wohnte angeblich wegen eines Halsleidens der Sitzung nicht bei. Heute Abend findet zu Ehren der Kongressdelegierten ein Diner im russischen Hofschloßhotel statt.

— Die Provinzialkorrespondenz schreibt: Die Friedensverhandlungen des Kongresses stehen vor glücklichem Abschluß, alle an den Vertrag von St. Stefano anknüpfenden wichtigen Fragen haben ausgleichende Lösung gefunden. Ein in den letzten Tagen bekannt gewordenes besonderes Abkommen Englands mit der Türkei wegen Abtretung Cyperns wird den Abschluß der Verhandlungen weder stören noch aufhalten, da dasselbe den dem Kongresse unterliegenden Frieden von St. Stefano nicht berührt. Sonnabend wird der Friede unterzeichnet.

— Wegen dem Prozeß Hödel wird das Kammergerichtsgebäude schon von frühem Morgen an von dichten Menschenmassen umlagert; gegen 6 1/4 Uhr traf unter Eskorte reitender Schutzmänner der Zellenwagen mit Hödel ein, der an Händen und Füßen gefesselt unter den Verwünschungen der an den Wagen herandrängenden Menge nach dem Innern des Gebäudes geschafft wurde. Die Verhandlungen begannen um 9 Uhr. Nach Verlesung der Anklageschrift erklärte sich Hödel, der durchweg äußerst freche Haltung beobachtet, auf die Frage des Präsidenten nichtschuldig und erklärt, er habe einen Selbstmordversuch machen wollen.

— Prozeß Hödel. Im weiteren Verlaufe des Verhörs attestiert Hödel die ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten, auf das Attentat bezüglichen Äußerungen gemacht zu haben. Im Zeugenverhör bekundeten die Zeugen fast übereinstimmend, daß Hödel auf den Kaiser gezielt und geschossen habe; ebenso bestätigten die Zeugen Wort für Wort ihre in der Anklage erwähnten Aussagen über die auf das Attentat bezüglichen Äußerungen Hödel's. Nach Schluß des Zeugenverhörs plaidirt Staatsanwalt Rud für schuldig und beantragt die Todesstrafe. Der Offizial-Verteidiger erklärt, er vermöge den Ausführungen des Staatsanwalts, die sich auf Thatfachen stützen, nicht entgegenzutreten. Angeklagter sei ein Opfer sozialdemokratischer Lehren. Hödel erklärt: Er danke für jede Verteidigung. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung die Todesstrafe aus. Hödel hörte das Urtheil mit frecher Gleichgültigkeit an.

Getäuschte Herzen.

Novelle von A. Carolis.

(8)

(Fortsetzung.)

Sonthheim hatte keinen Sinn für das sich ihm darbietende, friedensvolle, anziehende Bild, er dachte nur daran, wie er, Fanny's Rath befolgend, die Schwester des Försters, respektive diesen selbst für seine Pläne gewinnen könnte, und war sehr froh, als er das Haus hell und freundlich aus dem Tannendunkel auftauchen sah. Ein niedriger grüner Baum umgab dasselbe nebst Hof und Garten und ein paar mächtige Jagdbunde schlugen mit lautem Gebell an, als er sich nahte. Für einen Moment wurde ein Frauenkopf zwischen den weißen Vorhängen der blanken Fenster sichtbar, um schnell wieder zu verschwinden, gleich darauf trat ein Mann, dessen Anzug den Förster bekundete, aus der Hausthür, die Hunde zurückrufend, und dem Fremden entgegengehend, ihm die Statuenthür zu öffnen.

„Was steht zu Ihrem Befehl, Herr?“ fragte er mit freundlichem Gruß. „Ich komme mit einer Bitte“, entgegnete Sonthheim, „die ich Ihnen mittheilen will, wenn Sie mir gestatten Ihr Haus zu betreten.“

„Gern mein Herr, es soll mir eine Ehre sein“, bemerkte der Förster, indem er ein hübsches Parterrezimmer aufwies.

Der Jägermann war eine stattliche Erscheinung, etwa in der Mitte der dreißiger Jahre, hochgewachsen wie seine Waldbäume und mit einem so klaren sicheren Blick in den ehrlichen braunen Augen, daß der Affessor die seinen verlegen senkte und nicht recht wußte, wie er sein seltsames Gesicht anbringen sollte.

Er sagte sich indes schnell und fragte, ob er die Schwester des Herrn Försters sprechen könne.

„Nein“, war die feste, bestimmte Antwort, „Ihr Anliegen müssen Sie an mich selbst richten, ich werde es geeigneten Falls weiter befördern.“

Sonthheim theilte darauf in sehr geschickt gewählten Worten mit, um was es sich handelte, hinzufügend, daß Fräulein Schulz, wie er gehört, zuweilen im Warburg'schen Hause verkehre, und somit leicht Gelegenheit haben würde, die Briefe zu vermitteln.

„Und das mühen Sie uns zu?“ rief der Förster in hell aufleuchtendem Jörn, „meine Schwester und ich sollte Ihnen behülflich sein, die gute, wohlwollende Frau von Warburg zu hintergehen und ihre junge, unschuldige Tochter, die eigentlich ein halbes Kind noch ist, in einen heimlichen Briefwechsel zu verwickeln?“

„Mißverstehen Sie mich doch nicht, Herr Förster, das Fräulein ist mir heimlich verlobt, wird in einem halben Jahr meine erklärte Braut sein. Was ist da Böses dabei, wenn Sie ein paar harmlose Liebesbriefe besorgen, die übrigens nicht die ersten wären, die bisherige Art, auf welche wir sie wechselten, ist uns nun benommen worden.“

„Um so schlimmer, Herr, wenn Sie Ihre heimlichen Pläne bereits zur Ausführung gebracht haben, aber meine Schwester und ich werden keinesfalls die Hand zu deren Fortsetzung bieten.“

Da Frau v. Warburg nicht will, daß Sie mit der Tochter korrespondiren, so wird sie jedenfalls ihre guten Gründe dazu haben, der Wille der Mutter muß respektiert werden und mit der Brautchaft ist es wohl auch noch nicht so ganz gewiß, sonst wären diese Heimlichkeiten unnütz.“

Bei diesen Worten war der Förster aufgestanden, dem Besucher andeutend, daß das Gespräch zu Ende sei.

„Ist dies Ihr letztes Wort, Herr Förster?“ sagte der Affessor zwischen Beschämung und Aerger schwankend. „Sie würden mich dankbar gefunden haben, wenn Sie meine Bitte erfüllt hätten.“

„Beliebigem Sie mich nicht noch mehr“, fuhr Schulz auf, „Sie beschimpfen einen ehrlichen Mann durch solche Vorschläge und ich muß Sie ernstlich bitten, mich mit Vergleichen zu verschonen. In meiner Schwester und mir haben Sie sich verrechnet, wir bieten die Hand nicht zu solchem Dubeustück.“

Sonthheim wollte in demselben heftigen Ton erwidern, aber er besann sich, daß es unnütz und unflug wäre, sich mit diesem Mann in einen Streit einzulassen. „So werden Sie wenigstens über die Mittheilung, die ich Ihnen im Vertrauen machte, Schweigen beobachten?“ sagte er sich zur Ruhe zwingend.

„Zum Demuzianten habe ich weder Verus noch Neigung und mische mich niemals in fremde Angelegenheiten“, war des Försters barische Antwort.

„Du hast gehorcht, Hedwig, das siehst Du ja gar nicht ähnlich!“ sagte Schulz betroffen, als der Fremde sich entfernte, und er, die Thür zum Nebenzimmer öffnend, die Schwester bleich und zitternd, dicht neben derselben auf einen Stuhl sich stützend fand. „Bist Du krank, oder was ist geschehen?“ fuhr er befürtzt fort.

„Nichts, Adolf, ein plötzlicher Schwindel und die Alteration über des Menschen abscheuliche Zumuthung, die ich auch ohne meinen Willen hätte mit anhören müssen — hat mich für einen Moment überwältigt, meine Nerven vertragen noch nicht viel, habe ich doch so viel Schweres, Trauriges durchgemacht.“

„Freilich, freilich, armes Kind“, sagte der Förster mitleidig, während er die in tiefe Trauer gekleidete Schwester liebevoll an sich zog, „erst der Tod der guten Mutter, dann das auch nicht leichte Zusammenleben mit der wunderlichen alten Tante, darauf der Unzug mit mir und meinem kleinen verwahrlosten Kinde hierher und zu dem Allen noch der Kummer und das Herzeleid um die getäuschte und verrathene Liebe, das war allerdings viel auf einmal und könnte eine größere Kraft verzehren als die eines schwachen Mädchens. Aber nun fasse Dich, wie ich es an meiner guten, verständigen Schwester gewöhnt bin. Horch! Da ist der Kleine erwacht, und verlangt nach seinem Pflgemütterchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Amtliche Anzeigen.

In unser Firmen-Register ist heute

a) bei Nr. 355 das Erlöschen der Firma **G. Pohl**, vormals **Michael**, und

b) unter Nr. 488 die Firma **Julius Blische**, vorm. **D. Pohl**, früher **Michael**, zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Blische** zu Hirschberg eingetragen worden. 7099

Hirschberg, den 4. Juli 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

7098 In unser Firmenregister ist heute

a. bei Nr. 385 der kaufweise Uebergang der Firma **W. C. Sturm** auf den Kaufmann **Franz Anton Reimann** in Hirschberg und

b. unter Nr. 487 die Firma **W. C. Sturm** zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Anton Reimann** zu Hirschberg

eingetragen worden.

Hirschberg, den 4. Juli 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

7100 Das dem Kaufmann und Schneiderr **Herrmann Friedrich Louis John** zu Warmbrunn gehörige, bei der Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 222 Mark veranlagte Hausgrundstück Nr. 31, Warmbrunn A. G. A., ist zur nothwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht

am **21. September 1878,**

Nachmittags **3 Uhr,**

im Hause Nr. 31, Warmbrunn A. G. A., Termin zur Verkündung des Zuschlagsurtheils

am **23. September 1878,**

Vorm. **11 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, Termins-Zimmer Nr. I, des hiesigen Gerichtsgebäudes an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind im Bureau Ia in den Amtsstunden einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Hirschberg, den 29. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nentwig.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, d. 17. d. M., von
Vormittags 9 Uhr ab,
sollen im Scholz's Gasthofe hier selbst
aus dem Forstrevier **Seiffershausen**,
Holzschläge am roten Floß, Kemnitz-
bach, Martinsrand, Wolfseifen, Hoher
Berg

47 Stämme w. Bauholz,
darunter starke Lärchen,
1484 Stück weiche Klöcher,
16 Stück bergl. Stangen,
580 Rntr. weiches Holz,
in Längen von 3, 3, 4 u. 4,
Mtr. geschnitten, u. etwas Brennholz
sichtlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 9. Juli 1878.
Reichsgräf. Schaffgotsche'sche Ober-
försterei Petersdorf.

Brennholz-Verkauf.

7114 Sonntag, den 14. Juli c.,
von Nachmittags 3 Uhr ab, soll das
Schälholz im Schweinhäuser Revier
(Anfang am Pfaffenberge) an Ort und
Stelle meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden, wozu Kauflustige
einladet

Hohendorf, den 9. Juli 1878,
J. Glückel, Revierförster.

7121 Der für den 12. Juli c. ange-
kündigte Verkauf des **Bieres** bei Hrn.
M. Schwalbe fällt weg, dagegen wer-
den im **Auctionslocale** eine Partie
Betten und Frauenkleider, auch ein
Herrenpelz und ein Frauenpelz zum
Verkauf kommen.

Hirschberg, den 10. Juli 1878.
Tschampel.

Bier = Groß = Handlung Max Schwalbe,

Langstraße 2.

Ich empfehle in vorzüglichen Qualitäten:

Echt Böhmisches Bier,
„ Culmbacher Bier,
Dresdner Waldschloß-Bier,
diverse Lagerbiere

in Gebinden u. Flaschen zu entsprechend billigen Preisen.

Ganz besonders mache ich auf eine Qualität
Lagerbier (aus der Brauerei von **E. Cohn**
in **Landeshut**) aufmerksam, das, zur Auction
gestanden, ich vom Lager mit 5 Pf. pro Liter
in Gebinden, um damit ein für allemal zu
räumen, sofort baar verkaufe.

Max Schwalbe.

Bermischte Anzeigen.



anerkannt vorzüglichstes Fabrikat mit hohem,
bequemen Gestell und neuesten praktischsten Ver-
besserungen.

Singer mit pat. Seitenrad zum Hand- und
Fußbetrieb,
Original-Howe, Origin.-Singer, Grover
& Baker,

verbess. **Wheeler** und **Wilson**,
starke Handwerkermaschinen verschiedener Systeme
empfehle unter mehrjähriger Garantie zu billigen
Preisen von Mark 50 aufwärts. **Abzahlun-**
gen bewillige nach Uebereinkunft von M. 2 wöchent-
lich an.

Reparaturen werden tabellos ausgeführt.

Julius Dressler,
Salzgasse.

Sämmtliche Artikel für Schneiderinnen
empfehle nach neuer Zusendung in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Selma Barschak, Langstraße.

Niederlage in Schönan

des echt **Pommer'schen Portland-Cement**
heutig ermäßigte Preise) bei
6584 **Adelbert Weist.**

Neuheiten in Tapissiererie

empfehle in größter Auswahl billigst
7106 **Max Kassel.**

Anzeige.

Meine hierorts am Queisflusse liegende **Mahlmühle**
habe ich am heutigen Tage an den

Herrn Gustav Scholz aus **Piegnitz**
verpachtet.

Ich kann hierbei nicht unterlassen, für die vielen Be-
weise von Wohlwollen u. Vertrauen, welche mir von
Seiten meiner Geschäftsfreunde bisher zu Theil gewor-
den sind, aufrichtig mit der Bitte zu danken, damit
auch meinen Herrn Pächter beehren zu wollen.

Mühle Holzkiß bei **Lauban**, den 1. Juli 1878.

G. Schade.

Mit Bezug auf vorangegangene Anzeige hält sich zur
Entgegennahme von Aufträgen in Mühlen-Erzeugnissen,
gewissenhafte Ausführung versichernd, angelegentlichst
empfohlen

Gustav Scholz, Müllermeister.

Mühle Holzkiß, den 1. Juli 1878.

7009

7105

Blisse-, Rips- u. Tüllsalten werden gepreßt, **Putzfedern**,
waschen bei **Blonden, Zäpfchen** u. ge-
L. David, Ring Nr. 9, erste Etage,
Putz-Geschäft, Strohhut-Wasch- und Färb-Anstalt.

Dampf - Caffee,

7125 **Pro. 10 Sgr.,**
empfehle **Carl Oscar Galle.**

Ausverkauf

von **Steppdecken** und **Wiener wolle-**
nen Schlafdecken zu
7047
äußerst billigen Preisen.

R. Ansorge.

Hoteliers mache besonders darauf
aufmerksam.

Das Central-

Annoncen-Bureau
der deutschen
Zeitungen,

Berlin, Nr. 45, Mohrenstr. 45,

befördert Annoncen zu den Drig-
nalpreisen an sämtliche in- und
ausländische Zeitungen u. unter
Garantie der gewissenhaftesten Be-
rechnung und strengster Unpartei-
lichkeit bei Auswahl der Blätter.

Das soeben fertiggestellte
Zeitungsverzeichnis nebst In-
sertions-Tarif wird den geehr-
ten Anwertern gratis ver-
absolgt.

Der General-Agent für
Schlesien:

Julius Berger,
Breslau, Carlsstr. 1.

5353 G. Gesanglehrerin aus Berlin,
geb. v. Professor **Blumner**, w. f. einige
Monate in Warmbrunn u. Umg. Un-
terricht zu erh. Adr. erb. J. F. postl.
Warmbrunn.

5337 Meine neue englische **Drehrolle**
empfehle ich den geehrten Hausfrauen
zur Benutzung. **W. Näpel.**

Krummhübler Badeanstalt,
gelegen in Ober-Krummhübel in einem
sehr romantischen Thale oberhalb der
C. Großer'schen Holzschleife, empfiehlt
täglich **warme Bannenbäder** mit
Douche, comfortabel eingerichtet. 7071

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 20 unserer Statuten
wird hierdurch bekannt gemacht, daß
das Directorium der **Jauer-Goldberger**
Chausseegesellschaft auf die Zeit von der
diesjährigen ordentlichen General-Ver-
sammlung bis zur nächsten ordentlichen
General-Verammlung aus nachste-
henden Mitgliedern besteht:

- 1) dem Gutsbesitzer **Wilhelm Ko-**
belt als Vorsitzenden,
- 2) dem Gutsbesitzer **G. Pusch** als
Kassencurator,
- 3) dem Gerichtsschreiber **G. Nutt** als
Schriftführer,

sämmtlich zu **Nöglitz**.
Das Directorium der **Jauer-Gold-**
berger Chaussee-Gesellschaft.

7093 Die Herren **Schullehrer**,
Orts-Vorsteher und **Amts-**
richter, welche eine Agentur von
Loosen für ein renommirtes Bank-
haus gegen hohe Provision über-
nehmen wollen, werden ersucht, sich an
den **General-Agenten J. Schwarz**
in **Breslau, Sonnensir. 14**, zu wenden.

Kleine Gettheringe,

4 Stück für 10 Pf.,
empfehle **Gust. Kretschmer,**
7126 Langstraße Nr. 1.

Billig zu verkaufen!

Zwei starke **Schneidermaschinen**, **Fa-**
milien- und Handmaschinen. 5357
A. Eggeling.

5242 Zur Renovirung von Garten-
Anlagen u. zum Hecken schneiden empfiehlt
sich der hochgeehrte Herrschaften
A. Nadefer, Kunstgärtner, **Bahnhof-**
straße 48, wohnhaft bei Hrn. **Welle**.

7103 Der **Clavierstimmer Kerber**
wird dringend in **Schmiedeberg**
gewünscht.

Warnung!

7122 Hiermit warne ich Jedermann,
meinem Ehemann **Carl Schinner**
irgend etwas zu borgen, da weder ich,
noch sein Pflegevater, der Gutsbesitzer
und Gemeinde-Vorsteher **Christian**
Schinner hier selbst, Schulden für ihn
bezahlen werden.

Ober-Würzburg, den 6. Juli 1878.
Ernestine Schinner,
geb. Schael.

Die Essig-Fabrik

empfehlst prima Dauer-Essigsprit, Estragon-, Kräuter- und Frucht-Essige in den besten Qualitäten.
Lager echter Weinessige.

7108

Mein Wein-Lager

verkaufe anderer Unternehmungen wegen zu billigsten aber festen Preisen aus.
Edmund Baerwaldt,
 Hirschberg, „zur Fortuna“.
 5300 Eine tragende Kappenkiste ist zu verkaufen Berndtsnasse 3a.

ANZEIGE.

DIE GRANDS MAGASINS DU PRINTEMPS, in Paris, 70, boulevard Haussmann, geben sich die Ehre zur Kenntniss zu bringen, dass ihr alljährlicher Ausverkauf sämtlicher „Sommerwaaren“ begonnen hat.

Ein SPECIAL-KATALOG dieses Ausverkaufs, in deutscher und französischer Sprache wird auf Wunsch gratis und franco zugeschickt.

DIE GRANDS MAGASINS DU PRINTEMPS beabsichtigen wie in den vorhergehenden Jahren, durch den Verkauf zurückgebliebener Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, FRISCHEN UND NEUEN Platz zu machen denn im 6828

PRINTEMPS

soll Alles neu, frisch und schön sein, wie der Titel

PRINTEMPS.

Gutgebrannte Mauerziegel

sind auf der Ziegeler zu Erdmannsdorf vorräthig. Bestellungen übernimmt Herr Bauergutsbes. Kallinich daselbst. 6970

Mayerhausen, Maurermeister.

Leere Rothweinflaschen

kauft 7107

Emil Jaeger.

Heu u. Stroh

kauft, wenn billig, Dominium Niederkalkenham bei Schönau. Gefl. Offerten an Inspector Ruge daselbst.

5339 20 Schock Grutezeile sind noch abzulassen in Nr. 2 in Gotschdorf.

5343 Den Herren Bauergutsbesitzern: Schulvorsteher Seifert, Wenzel, Zeichmann u. Hainke, welche am 5. Juli c. den hiesigen Schülern zur Ausführung einer Peterbanden-Partie ihre Führen gütigst stellten, dankt besonders herzlich im Namen seiner Schüler

H. Becker,

Lehrer in Gotschdorf.

Geschäfts-Verkehr.

Mark 1500 6944

zur 1. Hypothek sofort zu vergeben durch **E. Baerwaldt.**

9000 Mark

werden zur ersten Hypothek auf ein werthvolles ländliches Grundstück (ganz neu und elegant gebaut) bald zu leihen gesucht. Vermittler bleiben ausgeschlossen. Näheres durch Herrn 7101 **R. Pohl, Ring 14.**

2000 Thlr. sind auch in kleinen Raten von 50, 100, 200, 300, 400 und 500 Thaler gegen Sicherheit zu vergeben, auch werden Erbforderungen und sichere Hypotheken gekauft. Näh. d. **H. Feder, Hellerstr. 5.**

1000 Thaler

werden zur zweiten, aber sicheren Hypothek auf ein hiesiges Grundstück an der Promenade, 4 6/8, Zinsen, von einem pünktlichen Zinsenzahler pr. bald oder Michaeli gesucht. 7066 Näheres Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufm. **Köster.**

2 - 3000 Mark 7127

zu 6 1/2, werden von einem pünktlichen Zinsenzahler unter Chiffre H. W. 124 postlagernd Hirschberg t. Schl. gesucht.

1000 Schock Grutezeile, 50 Schock Speichen, 500 Stück Birken-Böhlen u. Halbhölzer für Stellmacher, ganz trocken, liegen zum Verkauf zu Gr.-Waltersdorf bei Vollenhain. 7117

Schmidt, Holzhändler.

Restgut Nr. 83 in Grunau,

Wohnhaus, massive Scheuer, Feuertaxe 6000 Mark, 46 1/2 Morgen guter Acker und Wiese, incl. 4 1/2 Morgen Waldung, Taxwerth 24.000 Mark, ist mit vollständiger Ernte, todtem und lebendem Inventar gegen 3000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. 7123

Gustav Koester.

Der Verkauf des Obstes und der Pflaumen beim Dominium Ob.-Langenau bei Vahn findet durch **Weißgebort** Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags, in der Dominial-Bräuerei daselbst statt. 7057

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch ist die Kaufsumme sogleich nach demselben baar zu erlegen.

Die Gutsverwaltung.

Stelle Nr. 35, Spiller,

gute Lage für Tischler, Fleischer u., am Dorfbaag, Haus und Scheuer, Feuertaxe 2000 Mk., 3 1/2 Morg. guter Acker und Wiese, fester Hypothekenstand, ist bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen event. auch zu verpachten. 7124

Gustav Koester, Hirschberg.

Gras-Verpachtung.

Freitag, den 12. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wird der Grasschnitt vom Straupitzer Niederwiedewege verpachtet. **Carl Gebhardt.**

Neeller Guts-Verkauf.

6974 Wein in Reibnitz bei Hirschberg höchst romantisch gelegenes Gut, ca. 160 Morg. (früh. Gänther'sches), mit bekannt vorzügl. ertragf. Boden, beabsichtige ich nach vollständig erled. Kaufgeldern mit voller Ernte und allem lebenden und totem Inventar (Drechselschiff) zu verkaufen. Sehr selten wird sich eine günstigere Gelegenheit bieten, ein reelles Gut zu soliden Preisen zu erwerben.

Nur Selbstkäufer mit mäßiger Anzahlung wollen darüber mit mir in Unterhandlung treten.

Ernst Kaese.

7072 Meiere zu Ober-Baumgarten, Kreis Vollenhain, nahe am Dominial-Gehöft, unter Haus-Nr. 30 belegene

Schmiede

bin ich willens per 1. October c. zu verpachten. Pachtlustige können sich jederzeit bei mir melden.

Juliane Böhmelt,
Schmiedebesitzerin.

5328 Ein Haus in Hirschberg, mit Garten, ist bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres bei **A. Leder, Hellerstraße Nr. 5.**

Das Haus Nr. 177

zu Petersdorf mit 3 heizbar. Stuben, schönem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer daselbst. 7018

6995 Ein Haus mit schönem Garten ist bald zu verkaufen. Näheres unter **A. B. 2** in der Exped. d. „Boten“.

Schneidemühlen-Verkauf.

7096 Ein seit 20 Jahren bestehendes flottes Holzgeschäft ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen mit und auch ohne Bestände bald zu verkaufen.

Es gehört dazu eine vor einigen Jahren neugebaute Dampf-Schneidemühle nebst Beamtenwohnhaus, unmittelbar an der Kreisstraße, in einem Forstcomplex von 100.000 Morgen Niederbestand.

Entfernung zur Bahn 1 Meile, zur Kreisstadt 2 Meilen, in letzterer großer Lagerplatz nebst Remisen, unmittelbar an der Bahn.

Reflektanten erfahren. Näheres unter Chiffre H. N. 100 Sprottau postlag.

5349 Der von Hrn. C. A. Leuchtenberger bisher innegehabte Holz- und Kohlenplatz ist Termin Michaeli d. J. zu einem industriellen Zweck oder zur Anlage einer Gärtnerei anderweitig zu verpachten.

Paul Haertel.

Eine Restauration

mit voller Concession bald zu vergeben Näheres durch **Kahlert in Götzig, Postplatz Nr. 15, 4. Et.** 7090

Obst-Verpachtung.

7091 Montag, den 15. Juli, Vormittags 11 Uhr, soll das diesjährige Kern- und Stein-Obst des Dom. Ober-Dertmannsdorf bei Maritzsa meistbietend unter Vorbehalt der Tage verpachtet werden. 7091

A. Kieschnick,
Kunstgärtner.

Eine Bäckerei in schönster Lage ist bald zu verkaufen. 5340 Näheres Hirschberg, Bahnhofstr. 46.

7112 Eine silberne Cylinderruhr mit Kapsel und kurzer silberner Kette ist am Sonntag, den 7. Juli, Abends, auf der Straße hinter Würgsdorf verloren worden.

Zinber erhält bei Rückgabe gute Belohnung bei

Carl Schubert in Vollenhain.

7109 Gefundenes Strohhütchen gegen Belohnung abzugeben bei

Paul Richter.

Vermietthungen.

Langstraße Nr. 3 ist der 2. Stock zu vermieten. 7046

7082 Per 1. October ist 1 Wohnung im 3. Stock, vornheraus, an ruhige, solide Mieter billig zu vermieten. **Weissstein.**

5350 Schulstraße 14, die 2. Etage, 4 Stuben, Küche, Zubehör, 110 Thlr.; Wilhelmstr. hochparterre, 5 Stuben und Zubehör, 220 Thlr.;

Schmiedebergerstraße hochparterre, 3 Stuben und Zubehör, 150 Thlr., per Michaeli zu vermieten; Pferde stall, Wagenremise, Stube und Bodengelass per bald bei

J. Timm, Baumeister.

5309 1 Stube m. Beigelaß vermietet 1. August **A. Müller, a. Naumburge.**

6812 Auf der Langstraße Nr. 2 ist das Geschäftslocal, sowie der erste u. zweite Stock sofort zu vermieten. Die Locale sind groß. Auch ist das Haus zu verkaufen. **Löffler.**

1 Stube m. All. z. verm. dfl. Burgstr. 19.

6988 Die von Frau Altesior Ludewig, geb. v. Merdel, seit 1872 innegehabte Wohnung, Bergstraße 4a, ist Michaeli anderweitig zu vermieten.

Emilie Möckel.

5334 Eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Stallung wird in Hirschberg per October gesucht.

Adressen unter **A. 38** erbitte postl.

5347 Eine möblirte Stube mit zwei Betten zu vermieten Franzstr. 3.

5333 Ein möblirte Stube ist bald zu vermieten **Promenade 11.**

5355 Große Parterre-Localitäten mit Zubehör zu verm. Schützenstr. 35, part.

5335 Hellerstraße 17 ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, schöner Küche und Beigelaß, vom 1. October ab wegen Wegzug zu vermieten.

5351 Hotel zum Waldschloßchen in Hirschberg empfiehlt Wohnungen, pro Woche v. 6-10 Mk. m. Bett u. Servis.

7102 In meinem neugebauten, schönen Hause, beste Lage zu Ober-Hirschdorf, naher Zugang zur Warmbrunner Promenade, sind bald zu vermieten und zu beziehen:

Im Parterre: 2 Stuben mit Küche; eine Treppe: 4 Stuben mit Küche; 2 Treppen: 2 schöne Giebelstuben mit Gelass und Alkove.

Wilhelm Hain,
Tischlermeister.

Schulstraße Nr. 9 ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. 5356

5341 Eine freundliche Wohnung ist bald zu beziehen Bahnhofstraße 55.

Warmbrunn,
Voigtsdorferstraße Nr. 174 ist die
I. und II. Etage,
sowie ein Laden nebst Wohnung und
Beigelaß billig zu vermieten. Das
Nähere bei
6936 **C. Siebenhaar** in Nr. 172.

Eine Wohnung
von 2 Stuben und Küche ist an Som-
mergäste billig zu vermieten in Nr. 57
zu **Ober-Schmiedeberg.** 7017

Arbeitsmarkt.

1 Drechsler,
welcher selbstständig arbeiten kann und
gute Zeugnisse besitzt, findet sofort
dauernde Beschäftigung in 7118
Hirschberg, Greiffenbergstr. 12.

2 tücht. Maurerpoliere,
sowie noch
40 bis 50 Maurergefellen,

flotte Ziegelfarbeiter,
werden bei hohem Lohn, auch für
Accordarbeit baldigst zu den Posener
Fortsbauten gesucht durch
W. Mehrlein,
Maurer- und Zimmermeister
in **Gladowo** bei **Posen.**
7059

5354 Ein herrschafil. Diener, unverh.,
militärfrei, sucht dauernde Stellung,
Antritt bald od. 1. Aug. Offert. unter
A. 100 an die Exped. d. „Voten“.

Basaltsteinschläger

finden sofort dauernde Beschäftigung
beim Straßenbau in **Kieslingswalde,**
Kreis **Görlitz.** — Lohn 2 Mark pro
Kubikmeter. 7054

50 Drainirarbeiter

finden auf dem **Dom. Leibe** bei **Bollen-**
hain von jetzt ab bis in den Winter Arbeit
bei gutem Lohn. 7095

7111 Ein junger, gewandter Mensch
kann sofort als **2. Haushälter** an-
treten bei **König** in **Schreiberhan.**

5345 Eine Frau in gesehten Jahren
sucht Stellung bei einem stillen Herrn
als **Wirtin.** Gesl. Offerten erbittet
man unt. **M. G.** an die Exp. d. Bl.

G e j u c h t

wird zum baldigsten Antritt eine gute,
sehr ordentliche **Köchin,** desgl. ein an-
ständiges, gewandte **Stubenmädchen.**
Zeugnisse einzuwenden an
Dom. Mittel-Schneid
bei **Greiffenberg.**
7094

Ein Küchenmädchen,

welches 1 oder 2 Küche mit zu befragen
hat, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Ferd. Schmidt
in **Erdmannsdorf.**
7058

7036 Auf dem **Dom. Hermsdorf** per
Goldberg findet ein

Wirthschafts-Gleve

Aufnahme.
Für meine Eisenhdlg. suche ich e. Lehr-
ling j. sof. Antr. **Leop. Goldmann.**

Einen Lehrling

zum baldigen Antritt sucht 7119
Paul Lorenz,
Hirschberg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche für meine
Colonialwaaren-Handlung zum baldig.
Antritt. Offerten brieflich.
Liegnitz, Gustav Adolph.

Bergnügungs-Kalender.

Grüner's Felsenkeller, Hirschberg.
Freitag, den 12. Juli cr.:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Capelle des ersten Schlef. Dragoner-Regiments Nr. 4,
unter Leitung des Stabs-Trompeters **W. Haseloff.**
Anfang Nachmittags 4 Uhr. **Entre 50 Pf.**
7120 Programme an der Kasse.

5346 Freitag, d. 12. d. Mts., ladet
zu **Frühstücken** u. **Matjeshering**
freundlichst ein **W. Maiwald,**
neues Schießhaus.

Theater in Warmbrunn.

7074 Donnerstag, den 11. Juli. Zum
1. Male (neu): **Der Vermittler.**
Lustspiel in 4 Acten von **Rudolf von**
Gottschall.

Freitag, den 12. Juli. Auf allge-
meines Begehren zum 3. Male: **Saie-**
mann's Töchter. Volksstück mit Ge-
sang von **W. Arronge.**
E. Georgi.

Bräuerei Boberröhrsberg.

Das **Malz-Extract-Bier** ist wieder
in Ausschank, sowie täglich
Forellen.
5338 **Joppich.**

Zum Pfingstschützen in Lahn
ladet Sonntag, den 14. d. Mts., er-
benst ein **Reinsch,** Gastwirth.

Zum Kirchensfest

ladet zur **Lanzknecht** auf Sonntag,
den 14. Juli c., in die Scholtisei in
Schreiberhan ergebenst ein 7113
Amand Titz.

Bereins-Anzeige.

Zimmer-Quartal.

Allen Kameraden die ergebene An-
zeige, daß **Sonntag, den 14. Juli,**
das **Johanni-Quartal** stattfindet. Es
bitten um zahlreichen Besuch
die Mitgesellen: 5252
H. Kinst. W. Hoffmann

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme

d. „Voten a. d. Riesengeb.“			
Breslau, 10. Juli. 9. Juli.			
Deut. Bank.	174,75	174,75	
Deut. Cred.-Act.	455	464	
Berlin, 10. Juli. 9. Juli.			
Deut. Bank.	174,40	175,25	
Deut. Cred.-Act.	452	457,50	
Russische Bank.	215,25	218,00	
Wien, 10. Juli. 9. Juli.			
Deut. Cred.-Act.	262,50	263,10	
Rapolcond'or.	9,20	9,20	

Bresl. Börse v. 9. Juli.

Deutsche Fonds.			
Pr. Staats-Anleihe	4	96 bz. G.	
do. Consolidirte	4 1/2	105 bz.	
do. Staats-Schuld.	3 1/2	92.40 bz.	
Bresl. Stadt-Oblig.	4	—	
do. do.	4 1/2	101.50 bz. B.	
Schl. Pödb. a. Lit. A.	3 1/2	86.35 bz.	
do. do. neue	3 1/2	—	
do. do. Lit. A. I.	4	97 bz. G.	
do. do.	II.	95.60 bz. G.	
do. do.	4 1/2	102.25 B.	
do. Anstalt I.	4	96 G.	
do. do. II.	4	95.50 G.	
do. do.	4 1/2	102.10 bz.	
do. Lit. C. I.	4	96.50 G.	
do. do. II.	4	95.50 bz. G.	
do. do.	4 1/2	102.15 G.	
do. Lit. B.	4	—	
do. Obercred.-Pfundbr.	4 1/2	94.85 bz.	
do. do.	5	99.20 bz. B.	
Pos. Cred.-Pfundbr.	4	95.50 bz.	
Schl. Rentenbriefe	4	96.20-60 bz.	
Posener do.	4	—	
Pr. Sub.-Prior.			
Bresl.-Schw.-Freib.	4	91.50 B.	
do. Lit. I.	4 1/2	94.25 G.	

Oberschl. Eisenb. C.			
do. 1873 Pr.	4	91.35 bz.	
do. D.	4	94 bz.	
do. E.	3 1/2	85.65 bz.	
do. F.	4 1/2	101 B.	
do. G.	4 1/2	100.30 B.	
do. H.	4 1/2	101 G.	
do. 1889er	5	101.50 B.	
Rechte-Ober-Ifser	4 1/2	100.50 G.	

Ausl. Fonds.			
Deut. Frz.-Staatsb.	4	—	
Rumänier	4	34.25 B.	
Romb. Staatsb. (Rb.)	4	—	

Ausl. Fonds.			
Deut. Silber-Rente	4 1/2	58.50-75 b. B.	
do. Papier-Rente	4 1/2	57 B.	
Pol. Liq. - Pfandbr.	4	59.65-35 bz. G.	

Eisenb. - St. - Act.			
Bresl.-Schw.-Freib.	4	60 bz. G.	
Oberschl. A. C. D. F.	3 1/2	128 B.	
do. B.	3 1/2	—	
Rechte-Ober-Ifser	4	106.50 B.	

Bank - Actien.			
Bresl. Disc.-Bank	4	64 B.	
Bresl. Wechsel-Bank	4	72.75 bz. B.	
Schl. W.-Ber.-Anth.	4	88.50-25 bz. B.	
Schl. Boden-Credit	4	90-90.20 bz.	

Industrie-Actien.			
Laurahütte a. Cassa	ex	79.25 B.	
Kramsta Schl. Lein.	4	68 B.	
Silesia, Chem. Fabr.	4	—	

Berl. Börse v. 9. Juli.

Fonds- und Geld-Course.			
Deutsche Reichsanl.	4	96.00 bz.	
Pr. consol. Anleihe	4 1/2	105.20 bz. B.	
Pr. Anleihe v. 1876	4	95.90 bz.	
do. 4% ige	4	95.50 bz.	
Staats-Schuldweine	3 1/2	92.30 bz.	

Ausländische Fonds.

Deut. Silberrente	4 1/2	58.60-70 bz.	
do. Papierrente	4 1/2	57.10 bz.	
do. Goldrente	4	66.10 bz. G.	
do. Loose 1880	5	116.25 bz. G.	

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Berlin-Görlitz	0	4	19.00 bz.
Bresl.-Freiburg	2 1/2	4	60.90 bz.
Oberschl. A. C. D. E.	8 1/2	3 1/2	128.25 bz. B.
do. B.	8 1/2	3 1/2	120.25 B.
Deut.-Frz.-St.-B.	6	4	—
Recht.-Ob.-If.-B.	6 1/2	4	106.75 bz. B.
Rumän. Eisenb.	2	4	34.60-34.40

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitz	0	5	45.75 bz. G.
R.-Oder-If.-B.	6 1/2	5	110.30 bz. G.
Rumänische	8	8	84.75 bz. B.

Bank - Papiere.

Deutsche R-Bank	6 1/2	4 1/2	156 1/2 ult. 156
Discont.-Gesell.	5	4	136.50 bz. 1/4

Industrie - Papiere.

Br. ver. Delfab.	—	4	46.00 B.
Erdm. Spinn.	0	4	16.00 bz.
Görl. Efb.-Bd. A	—	4	49.50 bz. G.
Schl. Leinwand.	—	4	68.25 bz. B.
Laurahütte	—	4	79.30 bz. G.
Bank-Disc.	4 %	—	Romb.-Zinsf. 5 %

Producten-Bericht.

Breslau, 10. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter
Hand war schwach, die Stimmung im
Allgemein unverändert. Weizen zu

notirt. Preisen gut verhältniß, per 100
Kgr. schlesischer weißer 17.20—19.10—
20.40 M., gelber 17—18.20—19.60
M., feinst. lib. Rotz bez. Roggen
bei schwach. Angebot preisstehend, bez.
wurde per 100 Kilogr. netto 11.60—
12.60—13.10 M., feinst. über Rotz
bez. Gerste in ruhiger Haltung, per
100 Kilogramm 12—13 M., weiße
14—14.70 Mark. Hafer gut be-
hauptet, per 100 Kgr. 11.20—12—
12.70—13.30 M., feinst. über Rotz.
Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo-
gramm 11.40—12.40—13.20 Mark.
Erbsen mehr beachtet, per 100
Kilogr. 13—14—16.50 M. Bohnen
schwach zugeführt, per 100 Kgr. 19—
20—21 Mark. Lupinen schwache
Kaufst, per 100 Kilogramm gelbe
9.10—10.30—11 M., blaue 8.80—9.80
10.20 M. Widen gut preisstehend, per
100 Kilogramm 9.80—10.50—11.20
M. Delfaaten in fester Haltung.
Winterraps per 100 Kgr. 28.50—27
—25.50 M. Winterrüben per 100
Kilogramm 28—26.50—25 Mark.
Kleejamen nominell, roth. preisst.,
per 50 Kilogr. 32—42—47—52 M.,
weißer ohne Zufuhr 40—44—57
bis 66—70 M., hochfeiner über Rotz;
schwedisch höher 88—95—100 M.
Thymothee nominell, per 50 Kilogr.
15—19—20.50 M. Mehl gut be-
hauptet, per 100 Kilogr., Weizen fein
28.50 bis 30 Mark, Roggen fein
20.25—21.25 M., Hausbuden 18.75—
19.75 M., Roggen-Buttermehl 9.25—
10 M., Weizenkleie 7.60—8.40 Mark.

Spiritus geschäftlos. W.L.-Liquor,
per Juli und Juli-August 51 Gd., per
August-September 51.50 Br., per
Sept-October 50.50 Br., per October-
November —, per April-Mai —.
Zint: Fest.